

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 89.

Samstag den 10. November 1866.

Tagesbegebenheiten.

Corresp.) Am letzten Sonntage fand in Leutkirch im Allgäu, auf Anregung des dortigen Volksvereins, eine größere Volksversammlung statt, welche von den Herren Becher, Hausmann, C. Maier, W. Wiedemann, und Gust. Struve als Abgeordneten des Ausschusses der würtemb. Volkspartei besucht war. — Obgleich Einsender sich nicht zu der politischen Anschauung dieser Partei bekennt, weiß er doch in hohem Grade das Streben der Männer zu schätzen, welche den weiten Weg nicht scheuten, um als Apostel der Aufklärung eine Gegend zu besuchen, welche lange allem politischen Streben ferne blieb und deren Bevölkerung bisher nie daran dachte, Denkfreiheit und Selbstbestimmungsrecht zu ihren Besitztümern zu rechnen — Die durch die Partei gefaßten Resolutionen sind durch die Tagesblätter genügend bekannt und nur eines Wertes von Carl Maier, dem Redacteur des Beobachters, möchte ich hier gedenken. Er sprach von der Nothwendigkeit einer Revolution und zwar nicht als gewaltthätiger Maßregel zum Umstürze der bestehenden Ordnung, sondern auf friedlichem Wege, als Ergebnis der allgemeinen Erkenntnis der Wahrheit, des Rechtes und des Strebens nach Freiheit und Menschenwürde. Mit Recht nennt Herr Maier eine solche Revolution eine heilige, allein des neunzehnten Jahrhunderts würdige, welche in sich selbst die festeste Stütze finden wird und vor der alle veralteten, inhumanen Institutionen, alle politischen und sozialen Spaltungen in sich selbst zerfallen müssen. — Wie mir schien, wissen diese Männer den Volkswillen sehr wohl zu schätzen, der um so mehr werth ist, wenn er nicht aus aufgedrungenen Nothwendigkeit, sondern aus innerer Ueberzeugung entspringt und den Muth der Ueberzeugung in sich trägt. Dürften wir daher die Aufmerksamkeit dieser Volksmänner

vor Allem auf die Volksschulen und auf die religiöse Gestaltung des Staates lenken, so möchten sich diese Pflanzstätten eines gesunden Volksgeistes als das dankbarste Feld ihrer Thätigkeit erweisen.

Wurzach, 6. Nov. In der letzten Nacht hat eine ruchlose Hand schon wieder in der Vorstadt in der nächsten Nähe des Stadtpfarrhauses die Holzremise des Nachbarn desselben angezündet, wodurch der Feuerherd auch in den pfarrlichen Holz- und Dorfschopf verpflanzt wurde. Der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerlöschmannschaften gelang es, das Feuer zu localisiren, obgleich solches erst nach Mitternacht ausgebrochen war, wo Alles in tiefem Schlafe lag, und das nur wenige Schritte davon entfernte Wohnhaus mit Schindeln bedeckt ist. Offenbar ist es ein und derselbe Thäter, der diesen und die früheren Brände verursacht hat, aber noch keine Spur ist vorhanden, die zu Entdeckung desselben führen könnte. Bei der allgemeinen Angst, die hier herrscht, hat die Gemeindebehörde es für nothwendig erachtet, nächtliche Sicherheitswachen einzuführen, um wenigstens weiteres Unglück in seinem Entstehen verhindern zu können.

München, 5. Nov. Am 11. November soll in Stuttgart eine Versammlung ehemals großdeutsch Gesinnter aus verschiedenen Ländern stattfinden. Die Idee geht zunächst von großdeutschen Mitgliedern der württembergischen Kammer aus, und Zweck der Versammlung ist, wie der Nürnb. Corr. sagt, eine Besprechung im Sinne der Gründung eines selbstständigen unabhängigen Südbundes. Aus Bayern dürfte eine starke Theilnahme an dieser von Demokraten und Konservativen gleichmäßig unterstützten Versammlung zu erwarten sein. Die Einladung zu der vorstehend erwähnten Versammlung ist, wie der A. Abdz. geschrieben wird, u. A. unterzeichnet von Geh. Rath Welker,

Geh. Rath v. Mittermayer, Prorektor Hitzig, Altbürgermeister Speyerer und Karl Grün von Heidelberg, Graf v. Bellinghagen von Moenchheim, Professor Neumayr, und Richter von Croissant von Frankenthal, Beck, Feder, Kaiser und Freiherr v. Edelsheim nebst Parteigenossen von Karlsruhe, dergleichen Tassel, Becher, Probst, Desterlen, mit ihren Parteigenossen von Stuttgart; endlich den bayerischen Abgeordneten Kolb und Hohenadel und den Kammerpräsidenten Professor Bözl. Die Eingeladenen wollen die Wiederherstellung eines die sämtlichen deutschen Volksstämme umfassenden politischen Bundes auf förderativer Grundlage unter Sicherstellung der berechtigten Selbstständigkeit und der freien konstitutionellen Entwicklung der Einzelstaaten, wie sie bereits in der Reichsverfassung von 1849 mit den Grundrechten des deutschen Volkes einen Ausdruck gefunden. Bis zu dieser allseitig anzustrebenden Wiedervereinigung der ganzen Nation dürfen jedoch, sagt die Einladung, die deutschen Südstaaten mit ihren 9 Millionen nicht in ihrer bisherigen Isolirtheit verharren, sondern sie können nur durch treues Zusammenwirken in einem auf freihheitlichen Grundlagen beruhenden, durch die volle Wehrkraft des Volkes geschützten Verein Sicherheit für die Wahrung ihrer Ehre, ihrer stättlichen Existenz und aller Interessen ihrer Bürger finden.

Seine Majestät der König beabsichtigt noch vor Mitte dieses Monats eine Reise nach Franken um alle von dem Kriege heimgesuchten Orte und Gegenden zu besuchen. Im Gefolge des Monarchen wird sich der künftige Kabinettschef Hr. Staatsrath v. Neumayr befinden, der übrigens die Leitung des Kabinetts erst am 1. Dezember übernimmt. — Hr. Staatsrath v. Pfistermeister ist von Se. Maj. dem König nach Hohenchwangau berufen und wird morgen früh dahin abreisen.

Feuilleton.

Ein Monat in Göttingen.

von Marie Morgenstern.

(Fortsetzung.)

Im Laufe des Tages. Ein Extrablatt der Göttinger Zeitung veröffentlicht folgendes Telegramm, das gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen ist: „An den Bürgermeister von Göttingen. Ich fordere die Einwohner Göttingens auf, den hannoverschen Truppen, bei denen große Noth ist, schleunigst durch Lebensmittel und Gefrischungen zu Hilfe zu kommen. v. Falkenstein.“

Um 10 Uhr heute Morgen fuhrn circa 30 Wagen mit Lebens- und Stärkungsmitteln hier ab. Jeder gab, was er vermochte, die Scherlein der Wittwen fehlten nicht. Jeder hatte für „unsere Leute zu sorgen, über „unsere Truppen“ zu weinen. Ich sah eine Reihe Wagen abziehen. Die Straße stand voll Menschen. Welche Trauer! Welcher verhaltener

Schmerz! Wie verschieden auch die Meinungen waren, wie die Urtheile auch von einander abwichen: in diesem Augenblick sind sie Alle, Alle Hannoveraner, tragen sie Alle Leid um ihren armen blinden König, um ihre blutenden, darbenden, geschlagenen Brüder, um ihr schönes, liebes Hannoverland! O Herr, laß Segen aus dem Leid erpriesen! Unsere Truppen haben gethan, was von ihnen erwartet wurde, wie auch ihr Schicksal sein mag, sie haben ihrem Vaterlande Ehre gemacht aber Jamern und Klagen wird einzichen in Hütte und Palast über die vielen im blutigen Kampfe Gefallenen und Verstümmelten.

Abends. Mit dem gestern Abend hier angekommenen Zuge kamen zwei adelige Damen in der Diakonissen-tracht hier an, begleitet von dem Grafen Knyphausen Lutesberg und dem Kammerherrn v. Mabortie. Dieser trug das Kreuz des Johanniterordens am Arme.

Später. Was das für ein Durcheinander war auf dem Bahnhofe! Väter, die mit dem Zuge gekommen, jammerten nach ihren Söhnen, acht barmherzige Schwestern aus Hildesheim schauten sich nach dem

Dresden, 4. Okt. Das gestrige Fest ist in seiner großartigen Anlage ausgeführt worden. Wie der Churfürst Friedrich August im Jahre 1763 nach siebenjähriger, der König Friedrich August 1815 nach zwanzigmonatlicher, so ist der König Johann nach gerade zwanzigwöchentlicher Abwesenheit von seinem Volke mit großem Jubel und in einem förmlichen Triumphzuge empfangen worden. Die Gefahr, in der das Land gerade wie 1815 geschwebt hat, ein solches Wiedersehen vielleicht nicht feiern zu können, erklärt es zur Genüge, daß die Freude um so größer und der Ausdruck derselben um so massenhafter und glänzender war. Wir entnehmen dem „Dresd. Journal“ noch Folgendes: Sonnabend Nachmittag 2 Uhr sind der König und die Königin in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin, so wie des Prinzen Georg unter Glockengeläute und unter endlosem Jubel der Bevölkerung in die festlich geschmückte Residenz eingezogen. Die Wache im königlichen Schlosse war von sächsischem Militär besetzt. — Auf die Ansprache des Consistorialraths Dr. Koblischütter erwiederte Se. Maj. der König: „Gerade zwanzig Wochen sind es heute, daß ich diese Stadt verließ. Seitdem sind schwere Prüfungen über mich ergangen. Das Band aber, das mich mit meinem lieben Sachsen verband, ist nicht nur unerschüttert geblieben, sondern durch die gegenseitig ertragene Noth ist das Band der Liebe noch wo möglich inniger geworden, und so sage ich mit dem altbewährten Spruche: Gott hat geholfen, Gott hilft noch, Gott wird weiter helfen!“ — Im königlichen Schlosse angelangt, betreten Ihre Majestäten, begrüßt von den Jubelrufen der Tausende, welche Kopf an Kopf auf dem Schloßplatz standen, den dort befindlichen Balkon. Auf dem Schloßplatz hatten sich die Dresdener Männergesangsvereine aufgestellt, und als es gelungen, dem Jubel der Menge für einen Augenblick Einhalt zu thun, ertönte der Choral: „Nun danket Alle Gott“. Nach Beendigung dieses Gesanges richtete ein Dresdener Bürger (Advokat Kayser) Worte der Begrüßung an den zurückgekehrten Landesvater, und wiederum hallte

es am Schluß der Rede: „Hoch Se. Majestät unser allergnädigster König Johann!“ Nach dem Gesange des Sachsenliedes setzte sich der Zug, die Männergesangsvereine an der Spitze, in Bewegung, um vor Ihren Majestäten zu defiliren. Doch bald mußte dieser Versuch aufgegeben werden, da die Volksmenge so sehr nach dem K. Schlosse drängte, daß ein geordneter Zug nicht mehr durchkommen konnte. Als dieß der König bemerkte, sprach Seine Majestät in kurzen herzlichen Worten seinen Dank für die ihm bewahrte Treue und den ihm bereiteten Empfang aus. Immer erneute Hochrufe riefen Seine Majestät nochmals auf den Balkon und einzelne Theile des Zuges gelangten sodann noch vor dem Schlosse zum Defiliren.

Surin, 5. Nov. Der König Victor Emanuel, indem er die venetianische Deputation empfing, die beauftragt war, ihm das Resultat des Plebiszits zu überbringen (wie telegraphisch schon gemeldet), sprach folgende Worte: „Dieser Tag ist der schönste meines Lebens. Vor 18 Jahren war es, als mein Vater in dieser Stadt den Krieg für die Unabhängigkeit proklamirte. Heute bringen Sie mir, seinem Nachfolger, die Kundgebung des Volkswillens der venetianischen Provinzen, welche, jetzt mit dem italienischen Vaterlande vereinigt, das Gelübde meines Vaters vollbracht erklären. Sie bestätigen durch diesen feierlichen Akt, was Venedig bis 1848 gethan und was es bis heute mit bewundernswürdiger Beständigkeit und Selbstständigkeit aufrecht erhalten hat. Ich beglückwünsche somit diese hochsinnigen Herzen, die um den Preis ihres Blutes und aller Opfer in ihrem Glauben an die Gesichte des Vaterlandes beharrt haben. Heute hat die Fremdherrschaft aufgehört. Italien ist gemacht, wenn nicht vollendet. Die Italiener müssen es jetzt verteidigen und es groß machen. Die eiserne Krone ist auch Italien zurückerstattet aber dieser Krone ziehe ich eine andere vor, die mir theurer ist, die mir von der Liebe meines Volkes gemacht ist.“

Wien, 7. Nov. Ein in der Abendpost enthaltener Artikel über die Heeresreform stellt in Ansehung: Allgemeine Wehrpflicht, Hinterla-

zungsgewehre, Vereinfachung der Militärverwaltung, Errichtung von Offizierschulen, strenge Offiziersprüfungen, ein neues Beförderungsgesetz, Aenderungen in Organisirung des Generalstabs, Verminderung des Offizierstandes.

Paris, 6. Nov. Der Moniteur enthält heute einen genauen Bericht über die gestrige Revue im Bois de Boulogne. Die Infanterie sämmtlich der Garde angehörig, war 26 Bataillonen stark, die Cavallerie zählte 8 Regimenter, die Artillerie zwei Regimenter mit 12 Batterien. Der Kaiser kam zu Pferd von dem Palaste von St. Cloud her und fuhr nach Beendigung der Revue in Gesellschaft der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen um 3 1/2 Uhr in einem sechsspännigen Wagen wieder nach St. Cloud zurück. Bei dem Defiliren der Truppen hielten die Kaiserin und der kaiserliche Prinz zu Pferde auf der rechten Seite des Kaisers. — Marschall Mac Mahon ist von Algier in Paris angekommen, um an den Arbeiten der Kommission Theil zu nehmen. — Heute Morgen um 9 Uhr fand im Palast von St. Cloud unter Vorsitz des Kaisers die erste Sitzung der Commission der Armee statt, welche anfänglich auf gestern anberaumt worden war. — Prinz Napoleon ist gestern Abend in Paris angekommen.

Der „Monde“ bemüht sich, gute Miene zum bösen Spiel machend, nachzuweisen, daß die Abreise des Papstes von Rom durchaus nicht die katholischen Gewissen mit Besorgnissen erfüllen könne. Im Gegentheil geschehe dieses, um dieselben zu beruhigen. Es gebe ja in der That in der Welt auch noch andere Leute, die Katholiken seien, als die Italiener; die Franzosen die Spanier, die Deutschen u. s. w. müssen auch für etwas gezählt werden. Und diese alle würden mit Freude erfahren, daß das Oberhaupt der Kirche dem Einfluß seiner Feinde entzogen sei. Selbst die protestantischen Fürsten, die katholische Unterthanen haben, seien bei der Frage der Unabhängigkeit des Papstthums interessirt. Königin Victoria würde sich nicht damit einverstanden erklären, daß ihre 10 Millionen katholischer Unterthanen einem von Victor Emanuel abhängigen Papste

Liebesworte des Pflegers, aber es währte eine Weile, bis Pferde beschafft werden konnten, um sie nach dem Schlachtfelde zu führen. — Es sind 1000 Mann Einquartierung angesagt.

Sonntag, 1. Juli. Wie schade, daß nicht jeder Hannoveraner, jeder Deutsche die heutige Predigt in der Jakobskirche hören konnte! Ich fülle den Sonntagmorgenbericht durch das Schlusswort derselben. „Nichtet nicht,“ so lautet es, „nichtet nicht unsern armen König, daß er so und nicht anders abgestimmt hat am Bundestage, daß er auch der Uebermacht sich und sein Heer nicht hat ehelos ergeben wollen, sondern dasselbe den blutigen Kampf hat kämpfen lassen. Selbst, wer da meint, er habe anders handeln können, richte ihr nicht, sondern beklage ihn, daß sein Königsgewissen und Landesvaterherz die schwere harte Wahl gehabt hat, zwischen dem Einen und dem Andern. Ueberhaupt — es ist nicht aus dem Glauben, es ist nicht christlich, immer zuerst und gar allein auf die Menschen sehen in solchem Unglück, und richten und murren und sich erbittern. Von den Menschen hinweg zu dem, der auch durch der Menschen Irrthum und Sünde seinen Rath vollführt und seinen Willen ausrichtet und sprechen: Er ist der Herr, Er thue, was Ihm wohlgefällt.“ Daß das Wort Eingang fände! Man hört so vieles Murren, so vieles Nichten! Man spricht es so vorwurfsvoll aus, daß ein frühzeitiges Durchziehen durch Eisenach möglich gewesen sei, daß nur Bögerung es unmöglich gemacht! Die Kapitulationsbedingungen sind bekannt, sie rufen Trauer und Groll hervor.

Montag, 2. Juli. Das Abziehen der Soldaten weckt wieder einmal aus dem Schlafe, Man ist das Getümmel jetzt gewohnt, es hat

seine Schreden verloren. Vor dem gegenüberliegenden Hause ist fürchterlicher Tumult. Soldaten saumeln sich, Zuschauer strömen herbei, die Hausbesitzerin kommt in nicht eben elegantem Neglige vor die Thür, das Dienstmädchen folgt ihr in etwas abgerissener Auslage. Beide überbiegen einander in lauten, Verheuerungen und entsprechenden Handbewegungen. Sie werden bei Seite geschoben und mehrere Soldaten stürzen ins Haus. Nach längerem Verweilen kommen sie wieder heraus, tragen Soldatenkleider und Stiefel auf den Bajonnetten, ereisern sich in lautem Durcheinander, und ziehen endlich unter Lachen mit ihren Trophäen der vorgegangenen Abtheilung nach.

(Fortsetzung folgt).

Für's Herz.

Laß mich deine Huld erreichen,
Herr, Herr, meine Zuversicht.
Mögen gleich Verzagte weichen,
Mein Vertrauen weiche nicht!
Die Verheißung steht noch fest,
Daß du Keinen je verläßt,
Je versäumst, der auf dich schauet,
Gern dir folgt und dir vertrauet.

untergeben sein. Selbst König Wilhelm werde, wenn erst seine neugebadene Freundschaft für Italien sich etwas abgekühlt hätte, ähnlicher Ansicht sein.

Paris, 4. November. Die im russischen Reich angeordnete Rekrutenaushebung hat nicht verfehlt, eine große Sensation hervorzurufen. Man fragt sich, was sie zu bedeuten und ob Rußland jetzt schon so weit seine Kräfte gesammelt habe, um wieder eine aktive Rolle in der europäischen Politik übernehmen zu können. Die Einen behaupten, das Waffen Rußlands sei eine Antwort auf die beabsichtigte Reorganisation der französischen Armee, oder auch wohl auf das Entgegenkommen, das Oesterreich den Polen Galiziens zu Theil werden lasse; Andere meinen, gestützt auf einen Artikel der Moskauer Zeitung der Grund sei in den zwischen Frankreich und dem Patriarchen von Konstantinopel angeknüpften Unterhandlungen, im Hinblick auf eine Verschmelzung zwischen den Kirchen des Morgen- und des Abendlandes zu suchen, wodurch Rußlands Empfindlichkeit gewedt worden sei. Wie aber über dem Fernern das Naheliegende so häufig übersehen wird, so scheinen auch in diesem Fall die allzu feinen politischen Spürnasen zu übersehen, daß in Rußland seit mehreren Jahren keine Rekrutierung mehr stattgefunden hat, daß in dieser Zeit die Cadres der Armee und Flotte mehrfach gelichtet worden sein mögen, die eine Ergänzung unumgänglich nöthig machen, und daß eine solche, das heißt die Wiederkompletirung der entstandenen Lücken durchaus noch kein Verlassen des Friedensfußes zu bedeuten hat. Außerdem bedarf die russische Armee so gut wie eine jede andere der übrigen Großmächte eine Umformung und es liegt der Gedanke, daß dies mit der Grund des Ulares sei, um so näher, als weder die österreichischen noch die preussischen Blätter, welche die Frage doch direkter berührt, sich im geringsten darum kümmern. Wenn übrigens Rußland für alle Eventualitäten gerüstet sein will, so bedeutet dieß ebenso wenig ein Verlassen der Friedenspolitik. Daß jedoch in Folge dieser Maßregel die Befürchtung einer russisch-preussischen Allianz, als einer vollendeten Thatsache, neue Nahrung erhält, ist nicht in Abrede zu stellen, da ängstliche Gemüther immer schwarz zu sehen pflegen.

Als offiziöse Organe des neuen Ministers des Aeußern, Herrn v. Moustier, werden in Zukunft die „Presse“ und die „France“ zu betrachten sein, mit welchen beiden er Vereinbarungen angeknüpft hat. — Durch kaiserliches Dekret vom 31. Oktober sind Graf Eugène de Rayneval und Vicomte Theodore de Castey zu Kammerherren des Kaisers ernannt worden.

Paris, 6. Nov. Der Armee-Moniteur bespricht die Zeitungsnotizen über die Heeresreorganisationsvorschläge und bemerkt: Die Nationalgarde bleibt stets eine Reserve; vor der Reserve bedarf es einer Armee; der Effectivbestand von 400,000 Mann auf dem Friedensfuß wird also nicht vermindert. Die Kommission wird Mittel suchen, eine stets disponible, beträchtlichere, besser unterrichtete und besser erzogene Reserve zu schaffen, als die bisherige. Dabei ist eine Reduktion des Kriegsbudgets unstatthaft; im Gegentheil könnten für die Ehre und Sicherheit des Landes einige Opfer erforderlich werden.

Paris, 5. Nov. Der Kaiser hielt heute, wie schon der Telegraph gemeldet, in Longchamp eine Revue über die Truppen der kai-

serlichen Garde, der Garnison von Paris und der Pläge der Umgegend, sowie über die Cavallerie-Division des ersten Armeekorps, die in Versailles stationirt ist ab. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien der Kaiser welcher von dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ seitens der Truppen und des versammelten Volks empfangen wurde. Die Kaiserin, die der Revue beizuohnte, war im Amazonen-Costüm, und der kaiserliche Prinz trug die Uniform eines Corporals der Garde. Nach der Revue wurden noch einige Bewegungen ausgeführt und dann vor dem Kaiser defilirt. Im Ganzen waren bei dieser Revue dreißig Bataillone, sechzehn Cavallerie-Schwadronen und zwölf Artilleriebatterien versammelt.

Aus **Konstantinopel** gehen dem kleinen Moniteur über die Ereignisse auf der Insel Kandia folgende nähere Mittheilungen zu: „Am 24. hat Mustapha Pascha Vamos verlassen und ist auf den Höhen, welche das Kloster Carisi umgeben, angelangt. Einige Tausend Insurgenten hatten rechts und links von diesem durch seine feste Lage bekannten Kloster Stellung genommen. Vier reguläre Bataillone und eine Schar albanesischer Freiwilliger wurden gegen das Dorf geschickt, und die Insurgenten, die dem Angriff der Truppen nicht zu widerstehen vermochten, warfen sich in die Thäler. Auf ihrer Flucht nach den Gebirgen von Sphalia wurden sie von den Türken verfolgt, die ihnen von den Höhen aus bedeutenden Schaden zufügten. Auf dem Kamplage blieben von Seiten der Aufständischen 500 Tode, worunter 150 Hellenen. Auch wurden viele Hellenen gefangen genommen. Ismail Pascha trieb die links vom Kloster aufgestellten Insurgenten von dem Rissithale bis zu den Bergen hinter den Dörfern Alicambe und Promero zurück. Der Aufstand wurde an diesem einen Tage niedergeschlagen.

Die Creter sind aus ihren festen, von ihnen ausgesuchten Stellungen herausgeworfen und in kahle Schneeberge, wo sie sich nicht halten, ja nicht einmal erhalten können, getrieben worden. Man kann annehmen, daß in einigen Tagen die Ordnung vollkommen hergestellt sein wird.

Anzeigen.

Revier **Winnenden.**

Holzverkauf.

Im Staatswald Bohnholz am Samstag den 17. d. Monats,

- 25 Stück fichtene Baumstüben,
- 125 „ „ Hopfenstangen,
- 5125 „ „ Bohnenstrecken und
- 1925 unaufgebundens Nadelreisfack, auch vieles Kleinnugholz enthaltend.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag nächst bei Wolfssölden.

Reichenberg den 6. November 1866.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

$\frac{2}{4}$ Morg. Acker mit Klee und 1 Morgen Wiese in Kirchwiesen hat zu verpachten
C. F. Fink.

Winnenden.

Unterzeichner hat gute **Holzkohlen** zu verkaufen und werden Feunen und Körbe voll abgegeben.

J. Ulrich, Schmid-Meister.

Winnenden.

Gärtnerische Sichtwatt
reelles Mittel gegen
Sicht und Rheumatismus,
Gärtnerische Zahnwehwatt
neues schnellwirkendes Mittel
gegen **Zahnschmerzen,**
zum Auflegen auf die schmerzhaftige Wange
empfehlte in Paquetten von 12 fr.
Apotheker **Schmid.**

Winnenden.



Gottlieb Ehring, Rothgerber
schenkt seinen
Holzberger Wein aus,
die Maas zu 28 fr.

Winnenden.



Am Sonntag Abend
halb 8 Uhr

Schützen-
Gesellschaft
in der Krone.

Winnenden.

Andreas Weller kauft fortwährend **Gänse-Lebern** zu annehmbaren Preisen.

Winnenden.

In der Ringelbrunnen-Gasse wird ächt weißer **Schiller-Wein** ausgeschenkt, wozu ein geehrtes Publikum eingeladen ist.

Winnenden.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem hiesigen und auswärtigen Publikum bei gegenwärtiger Gebrauchszeit seine selbstverfertigten **Frauen- & Kinder-Filzstiefeln**, sowie auch **Gummi-Galochsen** in jeder beliebigen Größe und zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Carl Weif, Schuhmacher.

Des Lahrer hinkenden Boten

Illustrierter Familienkalender

für **Schwaben**

auf das Jahr 1867

- 1. Prämie 100 fl., 2. 50 fl., 3. 40 fl., 4. 30 fl., 5. 20 fl., 6. 16 fl.
- 6 Verkäuferprämien.

Preis 8 fr.

ist vorräthig bei **G. M. Dobler**
Buchbinder.

In der Deutschen Pariser Zeitung lesen wir:

Prüfet Alles und das Beste behaltet.

Wie oft erwachen wir mitten in der Nacht, von den fürchterlichsten Schmerzen gepeinigt, und laufen wie Wahnsinnige hin und her, wie gerne gingen unsere Damen zu die Oper oder zum Ball, aber — der Zahnschmerz benimmt die Lust, lähmt die Glieder und verdirbt die Freude.

Wir können diesen Uebelständen jetzt leicht abhelfen, und wir glauben, unseren Landsleuten einen besonderen Dienst zu erweisen, wenn wir auf das in Deutschland seit Jahren existierende und jetzt auch in Frankreich sich ausbreitende Mittel des Apothekers Bergmann aus Rochitz in Sachsen, Sohn des weltbekannten Hofzahnarztes gleichen Namens, aufmerksam machen, was jetzt für einen Franken in allen Apotheken von Paris und den Departements zu haben ist. Diese sogenannte Zahnwolle*) (leine dentifrice b. s. g. d. g.) besitzt, ohne irgendwie schädliche Substanzen zu enthalten, die merkwürdige Eigenschaft, der Schmerz sofort ohne daß der kranke Zahn berührt wird, zu lindern, man hat nun den Dampf der glühenden Wolle in die Nase zu ziehen, eine Thräne wird dem Auge entlockt, und wie durch Zauber ist der Schmerz gebannt.

Wir freuen uns um so mehr, diese Mittheilung machen zu können, als wir die Erzeugnisse unseres Vaterlandes stets beschützen und dem Vorurtheil: „Wie kann aus Deutschland etwas Gutes kommen?“ entgegenzutreten werden.

*) Depot bei **C. F. Glock** in Winnenden.

Winnenden.

Feuerwehr.



Am nächsten Donnerstag den 13 d. h. Vormittags 9 Uhr findet eine Hauptprobe vereint der freiwilligen und unfreiwilligen Mannschaften, so weit die Eintheilung bis auf 60 Jahre sich erstreckt, statt.



Sammelplatz vor dem Rathhaus, wenn das Zeichen durch den Hornisten und Tambour gegeben ist.

Bei dieser Hauptprobe wird auf den §. 14 der Statuten aufmerksam gemacht, daß wer sich nicht durch genügenden Grund entschuldigt, unbedingt gestraft wird.

Das Commando.

Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe

durch ein vegetabilisches Arkanum schnell und sicher zu heilen. — Amtliche Atteste, die die Möglichkeit der Mittels beweisen, können in der Expedition d. Bl. eingesehen werden. — Näheres auf fr. Anfragen durch Herrn Secretär W. Wepler in Berlin Vienenstr. Nr. 240.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart

am 8. November 1866.

Getreide-Gattung.	Voriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Ueberschuß geblieben.	Erlös.
Dinkel.	Säcke	Str. 237	Säcke 0	1073 35
Haber.	Säcke	Str. 231	Säcke 0	779 26

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:		Bemerkungen	
Getreide-Gattung.	Höchst fl. fr.	Gesamt fl. fr.	Ueberschuß geblieben
Kernen Str.	7	4 17	fr. 14 fr.
Dinkel "	5	4 33	fr. 14 fr.
Haber "	3	3 22	fr. 2 fr.
Gemischte " Str.	—	—	—
Gerste	1	1 12	—
Wischl.	—	—	—
Roggen	1	1 36	—
Weizen	2	2 42	—
Ackerbohnen	1	1 44	—
Erbsen	—	—	—
Linien	1	1 36	—
Beschf.	—	—	—
Wicken	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—
1 Pf. Butter	—	—	—
1 B. Stroh	—	—	—
1 Ctr. Heu	—	—	—

In Vauß und Bogen verkauft.	
Dinkel pr. St.	5 18 4 6
Haber pr. Ctr.	5 54 3 9

8 Stunden 17 fr. 4 Zent. 1 strecker Boden

Brod Aufschlag von 32 auf 34 fr.

Winnenden.

Für einen 15 Jahr alten Knaben, der gerne die Schneider-Profession erlernen möchte, suche ich einen tüchtigen Meister, ein Lehrgeld würde bezahlt, Anträgen sieht entgegen

Stiftungspfleger Pfander.

Winnenden.

Friedrich Preis, Korbmacher hier, bringt heute Samstag, den 10. Novr. Abends 6 Uhr im Gasthaus zum Rößle zum Verkauf:

2/3 Mrg. 37 Mth. Baumacker auf dem Stöckach, und 1/3 Mrg. Baumacker auf dem Rossberg oder Schmalzacker, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.



Unterzeichneter schenkt seinen neuen Stöckacher Wein die Maas zu 32 fr. aus. Friedrich Schneppe.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem kann jeden Donnerstag und Freitag Brennöl, und jeden Samstag Salatöl gemacht werden.

Wohrle, Dehmüller.

Winnenden.

Durch Vermittlung des Unterzeichneten und der Redaktion des Blattes können Bücher aller Art unter äußerst billigen Preisen bei der K. Hofbuchhandlung in Stuttgart bezogen werden, auch ist vorrätzig: das Handels-Gesegregister, Gesetz- und Gesichtskalender zu haben, erstes per Stück zu 30 letzteres zu 18 fr. und nimmt Subscriptions-Bestellungen auf die Gartenlaube, Illustrierte Welt, Freya, zu Hause, und über Land und Meer u. s. w. entgegen. P. Fr. Koppenhöfer.

Winnenden.

3 Haufen Dung im Gänse-Garten verkauft David Klöpfer

Winnenden.

Es ist ein Logis für eine kleine Familie bis Martini oder später zu vermieten. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Afche-Gesuch.

Gute Holz-Afche kauft fortwährend zum laufenden Preis. G. Stüb.

Winnenden.

Steinkohlen,

sehr gute Saarer Stückkohlen, vorzüglich zu Zimmeröfen und Kesselheizung sind über den Winter zu haben bei G. Stüb.

Winnenden.

Ein auf der alten Hohreuschstraße verlorener gegangenener Swahl kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Kaufmann Binz.